

ERFOLG UND MISSEFOLG DES »DESSAUER MODELLS«

Versuch über ein Jahrzehnt

Das »Dessauer Modell« basierte auf insgesamt 4 Regionalgesellschaften, die seit August 2001 in Dessau gegründet wurden. Unternehmerring, Verrechnungskonten, Regionalgeld, Regiocard, Tauschring, Regionalladen, ein eigenes Gebäude, Feste, Märkte, Konferenzen. Ein Jahrzehnt prall gefüllt mit regionalen Aktivitäten und dem Versuch einer Regionalentwicklung von unten (vgl. CONTRASTE Nr. 277, Oktober 2007).

Im Sommer 2009 mussten 3 der 4 Gesellschaften Insolvenz anmelden. Damit ist der erste Anlauf erst einmal gescheitert. Für CONTRASTE sprach Elisabeth Voß mit Rolf Walther aus Dessau.

Was war der Ausgangspunkt eures Projekts?

Rolf Walther: Die Grundüberlegung, die hinter dem »Dessauer Modell« steht, ist einfach. Man braucht geschäftlich wie privat eigentlich kein Geld, um Leistung zu erbringen und Leistung in Anspruch zu nehmen. Die gesamte Genossenschaftsbewegung basiert seit ihren Anfängen auf dieser Erkenntnis. Jeder Mensch, auch der ohne einen Cent in der Tasche, kann für andere Menschen etwas Sinnvolles tun und im Gegenzug auch etwas bekommen. Dieser Vorgang des Wirtschaftens ohne Geld schafft den gleichen Wohlstand und den gleichen Reichtum wie mit Geld, allerdings weit solidarischer als in der Geldwirtschaft. Die Tatkraft steht im Vordergrund, nicht Zahlungsfähigkeit oder Vermögen. Eine Bereicherung durch Kapitalbesitz (Zinsen) findet nicht statt.

In deinem CONTRASTE-Beitrag 2007 hast du die Säulen des Dessauer Modells dargestellt: Tauschring, Regionalwährung und Regiocard sowie einen revolvierenden Fonds. Durch Teamgründungen wolltet ihr Arbeitsplätze schaffen. Was ist davon geblieben?

Der Tauschring besteht nach wie vor, ebenso wie der Mitteldeutsche Barter Ring als Tauschring für gewerbliche Tätigkeiten. Ihm gehören bis heute rund 100 Unternehmen der Region an. Die Unternehmen sind derzeit dabei sich neu zu organisieren.

Was bedeutet das konkret?

Die Unternehmen bereiten die Gründung eines »Handelsvereins Anhalt e.V.« vor, der Barter Ring, Mikrofinanzierung und Dienstleistungen (Solarstrom, Blockheizkraftwerke, Gruppenversicherungen, Carsharing, Tankstelle) vereinen soll und bei Erfolg in eine Genossenschaft überführt wird.

Und die anderen Säulen?

Auch die »Dessauer Mark« (DeMark) gibt es weiterhin. Sie wird derzeit in 50 Geschäften und Gaststätten in Dessau und Umgebung angenommen.

Mit der Regio Card können nach wie vor im Sinne einer Vorteilskarte Rabattpunkte gesammelt werden. Diese Rabattpunkte werden den Kartenhaltern als Talente auf ihren Tauschringkonten gutgeschrieben. Dieses Dessauer Kartensystem steht am Anfang und ist ausbaufähig. Zukünftig soll es auf Nutzergruppen zugeschnittene Sonderformen der Regio Card geben. Geplant sind eine Senioren Card, eine U-21 Card und eine Touristik Card. Auch die Funktionalität ist ausbaufähig. Vom Tanken mit der Regio Card bis zur Funktion einer Geldkarte. Zum Aufladen und zum Bezahlen mit zwei parallelen Zahlungsmitteln: Mit der Dessauer Mark und mit dem Euro. Es gab dazu schon einmal erste Kontakte mit der örtlichen Sparkasse und der örtlichen Volksbank, die derzeit allerdings auf Eis liegen.

Nur der Fonds zur Unterstützung und Kofinanzierung regionaler Projekte und Unternehmen ist aufgrund der Insolvenzen im Sommer 2009 derzeit untätig, könnte aber in einem zweiten Anlauf neu aufgelegt werden.

Und was ist aus den Arbeitsplätzen geworden?

Durch eine Verbindung von Existenzgründung mit genossenschaftlichen Ansätzen und den Möglichkeiten einer regionalen Solidarischen Ökonomie hat der Verein »Initiative Dessau – Arbeit für Anhalt e.V.« in den Jahren von 2003 bis 2009 rund 130 Arbeitsplätze neu geschaffen, beziehungsweise deren Entstehen initiiert und finanziell durch die Einbeziehung in Projekte begünstigt.

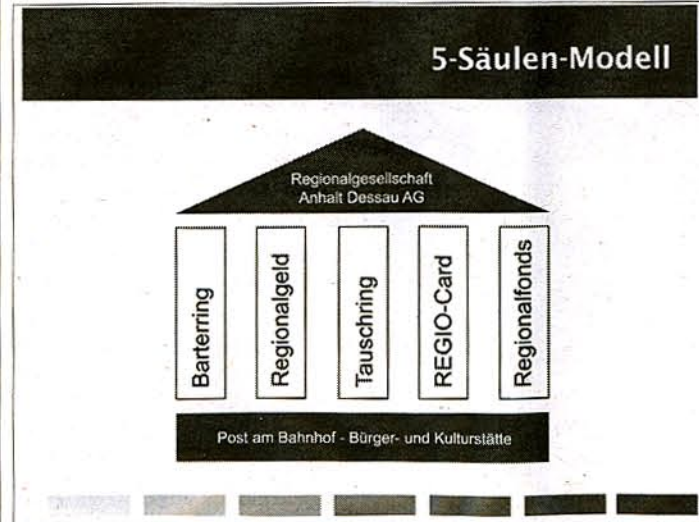
Aus diesen Arbeitsplätzen sind Folgeaktivitäten und Existenzgründungen entstanden, sodass mehr als die Hälfte der damals geschaffenen Arbeitsplätze den betroffenen Personen bis heute Einkommen und eine Existenz bieten.

Welche Unternehmen und Projekte sind von der Insolvenz betroffen?

Die edv-technische, buchhalterische, organisatorische und vertriebstechnische Realisierung dieses breiten Ansatzes einer Solidarischen Ökonomie in Dessau erfolgte über vier genossenschaftlich orientierte Unternehmen mit den Unternehmensschwerpunkten Quali-

fizierung (Reba GmbH), Rechenzentrum (Anhalt Dessau AG), ein Verein für Tauschring und DeMark (Initiative Dessau e.V.) sowie eine Genossenschaft für Vertrieb, Service und Werbung (Handelskontor Dessau eG). Die Genossenschaft hat einen öffentlichen Informationsschalter am Hauptbahnhof in Dessau und einen Regionalladen betrieben sowie im Internet einen regionalen »Dessau-Shop« unterhalten. Das Ziel waren und sind regionale Vertriebssysteme und damit eine neue Chance für ein bewährtes Modell: Die Konsumgenossenschaft.

Im Sommer 2009 mussten drei Unternehmen, die Anhalt Dessau AG, die Reba GmbH und das Handelskontor Dessau eG Insolvenzantrag stellen. Der gemein-



Der regionale Ansatz in Dessau beruht auf 5 Säulen, um eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung der Region durch zusätzliches »virtuelles« Geld zu beschleunigen.

nützige Verein »Initiative Dessau – Arbeit für Anhalt e.V.« besteht weiter und ist bis heute Träger des privaten Tauschringes und der DeMark. Mit den Insolvenzen der 3 Unternehmen lösten sich alle hauptamtlichen Strukturen unmittelbar auf. Das Führungsteam brach auseinander. Stillstand und Lähmung waren die Folge.

Was waren die Gründe für euer Scheitern?

Die Gründe für den Niedergang nach 5 erfolgreichen Jahren lassen sich heute in drei Erkenntnissen zusammenfassen:

Erstens: Solidarische Geschäfts- und Handlungsmodelle funktionieren in größerem Maßstab möglicherweise nur dann, wenn sie mit einer cleveren und profitablen Geschäftsidee gekoppelt werden. Lauter gute Taten, die alle mehr kosten als sie einbringen, lassen sich auf Dauer in einem größeren regionalen Kontext nicht durchhalten. Auch für die Solidarische Ökonomie gilt: Man kann nicht dauerhaft mehr ausgeben als man einnimmt.

Zweitens: Es bedarf für eine allmählich sich bildende Breitenwirkung einer überzeugenden (und innova-

Geschichte

- 2000: Regionaler Pakt für Arbeit
- „Runder Tisch“ wegen Beschäftigungslage
- 2001: Verein „Initiative Dessau – Arbeit für Anhalt“
- Projektideen und Förderanträge
- Ideen-Börse
- 2002 bis 2005: EQUAL-Projekt „Arbeit für Anhalt“
- 8 Teilprojekte im Bereich „Existenzgründung im Team“
- Lernende Regionen
- 2004 Gründung der „Anhalt Dessau AG“
- 2005 Bahnpost als Bürger- und Kulturstätte
- Kommerzielle Nutzung im 1. und 2. OG
- Kultur- und Bürgerstätte im EG
- 2007 Gründung der „Handelskontor Dessau e.G.“
- Dessau-Shop in der Bahnhof
- Regio Card (Start 28.7.2007)

Durch seine Entstehung aus einem regionalen »Pakt für Arbeit« erhält das Dessauer Modell einer Solidarischen Ökonomie eine breite regionale Unterstützung

tiven?) Idee. Es ist uns in Dessau trotz positiver und umfangreicher Berichterstattung, trotz vielfältigster Aktivitäten, trotz einer guten Internetplattform und Schulung in jedweder Form nicht gelungen, wohlwollende Aufmerksamkeit in eine selbsttragende und zunehmende Unterstützung zu transformieren. Wir haben es erst mit Konzentration auf ein Thema (»Zweitgeld«) und dann mit Diversifikation (Anwendungsvielfalt) versucht. Beide Wege waren in gewisser Weise erfolgreich, aber keiner von beiden führte zum Durchbruch.

Drittens: Der Faktor Mensch ist in einer Solidarischen Ökonomie von besonderer Bedeutung. Wenn es nicht gelingt die richtige Mischung aus Überzeugung und Professionalität, Engagement und Vertrauen, Sympathie und Lebensfreude in den unterschiedlichen Teams zu verankern, kommt es immer wieder zu erheblichen Verwerfungen und Verlusten, menschlichen wie auch geschäftlichen. Gerade in diesem dritten Bereich steckt auch ein Stück »Schicksal«. Man kann nicht alles steuern und planen. Man kann Glück haben. Oder eben auch nicht.

Wer sind die Geschädigten der Insolvenzen?

Finanzamt, Stadtwerke, Arbeitsamt mit Insolvenz-ausfallgeld, das sind die großen Brocken. Drei Dutzend Lieferanten mit Beträgen zwischen 100 und 1.000 EUR. Drei oder vier Lieferanten mit größeren Beträgen. Wir sind an fehlenden 50.000 EUR gescheitert. Nachdem wir in den 10 Jahren 5 Mio EUR an Fördergeld nach Dessau geholt hatten.

Was lässt sich aus eurem Scheitern lernen?

Erfahrungen aus dem Beispiel der Erfolgs- und Misserfolgskurve in Dessau sind: Solide Teams mit eigener Motivation und Freude am Engagement sind wichtig. Eigenes Geld und eine solide Finanzierung, speziell bei den laufenden Kosten, sind auf Dauer unverzichtbar, wenn man die Größe eines Stammtisches verlässt. Und über allem steht die Frage »warum das Ganze«. Je länger und komplizierter die Antwort auf diese Frage gerät, desto aussichtsloser ist das Unterfangen einer gesellschaftlichen Relevanz und Durchschlagskraft auf längere Sicht.

Aufgrund von guten Projektideen und erfolgreicher Förderanträge haben sich Menschen an unseren Projekten und Unternehmen beteiligt, ehrenamtlich und hauptamtlich, die den Dreiklang von Erfolg und Finanzen haben und eine sinnvolle Tat attraktiv fanden. Als es beim Erfolg und bei den Finanzen eng wurde, verlor auch die »sinnvolle Tat« an Attraktivität.

Da haben dann Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder ihre Ämter niedergelegt: Einem Gewerkschaftssekretär fehlte die Zeit, ein Bankvorstand entdeckte seinen Interessenkonflikt und ein Hochschulrektor tat es ohne Begründung. Um nur drei bemerkenswerte Beispiele zu nennen. Aber auch Mitglieder im Führungsteam entdeckten ihr Verlangen nach mehr Gehalt, mehr Freizeit, neuen Zähnen und nach sonstigen Auszeiten. So beginnt es plötzlich überall zu knirschen, ohne wirkliche Ursachen oder Konflikte.

Lag das Scheitern nur am Projekt selbst, oder welche Rolle spielte das Umfeld?

Beispiel 1: Die Anhalt Dessau AG war im Herbst 2008 nahe dran, 50 Prozent der regionalen Wirtschaftsförderung, einer GmbH der Stadt Dessau und der umliegenden Landkreise, übertragen zu bekommen. Wir hatten ein überzeugendes Arbeits- und Finanzierungskonzept erstellt. Es gab den Gesellschafterbeschluss. Und ein Landrat kippte das alles dann, ohne große Gegenwehr der anderen Gesellschafter. Unser Konzept wurde realisiert, der bankrotten Wirtschaftsförderungsgesellschaft geht es wieder gut. Dafür ließ man die Anhalt Dessau AG gegen die Wand fahren. Alle geplanten Synergien lösten sich in Luft auf. Und das wussten auch alle.

Beispiel 2: Der Stadtverband der Gartenfreunde, Dachverband von 80 Kleingartenvereinen mit 6.000 Gärten, hat 2008 den Regionalladen als zentrale Vermarktungsstelle aller Kleingärtner mit uns gemeinsam konzipiert. Alle Kleingärtner dürfen anliefern, erhalten ein Tauschringkonto und eine Regiocard, bekommen statt Geld Gutscheine und können diese Gutscheine mittels Regionalgeld ausgeben, also einkaufen was immer sie wollen. 12 Monate Arbeit, ein großer Garten- und Pflanzenmarkt, Ladeneröffnung, und dann immer neue Forderungen von den Gartenfreunden und keine Resonanz an der Basis. Mit 2.000 Tauschringkonten und Regiocards (so war das geplant) hätte es die Insolvenzen alle nicht gegeben. Das Ergebnis waren letztlich 2 Kleingärtner, die angeliefert haben.

Beispiel 3: Der Sparkassendirektor kam im Dezember 2007 auf uns zu, mit dem Vorschlag, aus unserer Regiocard ein gemeinsames Projekt der Sparkasse, der Wohnungsbaugesellschaft und der Stadtwerke zu machen, unter dem Dach der Anhalt Dessau AG. Natürlich waren wir begeistert. Wir haben Entwürfe gemacht und zugeliefert. Nur passiert ist nichts.

Das waren alles nicht Menschen bösen Willens. Aber es ist uns nicht gelungen, in den Parteien und in der Verwaltung genügend Leute zu finden, die unsere Ideen und Überzeugungen nachhaltig genug mit uns geteilt hätten und in ein eigenes zielstrebiges Verhalten mit Rückgrat umgesetzt hätten. Der Vorstandsvor-

sitzende der Anhalt Dessau AG, vormaliger Regierungspräsident von Dessau, hat diese Serie von Fehlschlägen, teils mit den eigenen Parteifreunden, letztlich nicht verkraftet und ist zu Beginn 2009 krankheitsbedingt ausgefallen, was den Niedergang beschleunigt hat.

Könnte ein solches Projekt dauerhaft erfolgreich sein, wenn es bessere Unterstützung bekäme? Und woher könnte die kommen?

Ich bin bis heute zutiefst überzeugt, aus dem Thema Zweitgeld und Verrechnungskonten lassen sich großartige Ideen und Projekte entwickeln. Aber unter diesen Bedingungen war es ein Kampf gegen Windmühlen.

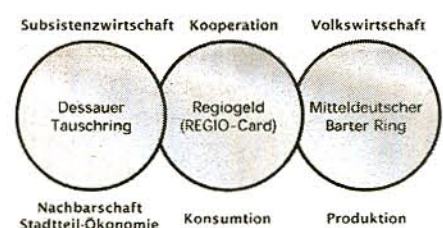
Die Gewerkschaften sollten ihr Trauma der verloren gegangenen Gemeinwirtschaft überwinden und Teile ihres Vermögens in regionale Stiftungen und Fonds einbringen. Gleiches gilt für Teile des von der SPD und von der PDS verwalteten Restvermögens der »Arbeiterklasse«, für Teile des kirchlichen Vermögens und für Teile des Vermögens sonstiger gesellschaftlicher Organisationen. Wichtig wären gemeinsame Grundregeln für den Einsatz und die Verwaltung dieses gesellschaftlichen Kapitals. »Genossenschaftlich« als Oberbegriff für eine demokratische und transparente Unternehmensverfassung, unabhängig von der Unternehmensform, ähnlich dem französischen Genossenschaftsrecht, wäre ein sinnvoller Schritt.

Wie geht es nun weiter?

Seit Oktober 2009 hat ein Prozess der langsamen Regenerierung eingesetzt. Der Unternehmerring trifft sich wieder monatlich. Die Verrechnungskonten werden weiter genutzt. Eine neu gebildete Genossenschaft wird das Gebäude der Anhalt Dessau AG aus der Insolvenz herauskaufen. Eine Nachfolgegesellschaft in Form einer Genossenschaft für den Geschäftsbereich »Bürgerkraftwerke« bewegt sich erfolgreich in kleinen Schritten nach vorne.

Die alten Ziele sind die neuen Ziele, aber die Wege sind neu zu konzipieren. Letztlich lässt sich vom ge-

Solidarische Ökonomie



Wirtschaften auf gleicher Augenhöhe

- kein Beteiligter benötigt Euro, alles per Verrechnung
- jeder kann Leistung erbringen und beziehen
- Tatkraft steht im Fokus, nicht Geld oder Besitz
- Alle Konten und Kredite ohne Zinsen

Das Dessauer Modell unternimmt den Versuch, Verrechnungsringe, Regionalgeld und regionale Kundenbindung (Vorteilskarte) zu verzahnen.

nossenschaftlichen Carsharing über Barter-Hypothekenkredite für eine Gebäudesanierung bis zu Volksfesten auf DeMark-Basis alles im Rahmen einer regionalen Verrechnungswirtschaft organisieren, was mit Geld und Bezahlung zu tun hat. Völlig unabhängig von den Immobilienpreisen in den USA und von der Frage, ob die Zocker an der Börse gerade eine Glückssträhne haben oder ein Desaster erleben.

Die Idee des »Dessauer Modells« wird in unterschiedlichen Varianten erneut versucht werden, in ganz unterschiedlichen Regionen. Und vielleicht auch wieder zu neuer Blüte an seinem Ursprungsort gelangen. In Dessau und in Anhalt. ●

Anzeige

